

## Mein Auslandsjahr in San Luis Obispo (Sj. 19/20)

von Eve König

Vor ungefähr drei Jahren habe ich das erste Mal darüber nachgedacht, für längere Zeit ins Ausland zu gehen. Nachdem ich den Platz an der San Luis Obispo High School für 2019/20 bekommen hatte, war es beschlossene Sache und die Reise konnte für mich beginnen.

San Luis Obispo ist eine Kleinstadt und liegt ziemlich genau zwischen San Francisco und Los Angeles an der kalifornischen Küste. Da ich noch nie zuvor in den USA war, konnte ich es gar nicht abwarten loszufliegen. Klar hatte ich auch die einen oder anderen Bedenken, aber die Vorfreude hat definitiv überwogen. Am letzten Schultag wurde ich dann doch etwas traurig, da ich wusste, dass ich nach meinem Auslandsjahr in eine neue Klassenstufe komme.

Am 09.08.2019 ging dann mein Flieger nach SLO und mein Abenteuer konnte beginnen. Nachdem ich eine sehr aufregende Woche mit Jetlag erleben durfte, stand dann der erste Schultag an, vor dem ich schon etwas nervös war. Mein erster Schultag war dann eigentlich doch sehr entspannt, da überall Leute waren, die mir geholfen haben, die nächste Klasse zu finden. Ich wurde auch gleich zum Mittagessen eingeladen, wofür ich sehr dankbar war. Trotzdem ich jeden Tag bis nachmittags Schule hatte, fand ich es ziemlich cool, dass man neben den Pflichtfächern wie Mathe und Englisch auch noch Wahlfächer wie z.B. Kochen, Fashion Design und Video Production wählen konnte, was den ganzen Schultag sehr entspannt hat. Auch Sportarten wie Football, Volleyball, Baseball oder Schwimmen gelten in den USA als Schulfach und jede Schule hat ihr eigenes Team, mit dem man dann gegeneinander antritt.

Die Football Saison am Anfang des Schuljahres habe ich als ganz besondere Erinnerung mitgenommen, da man richtig gemerkt hat, wie die ganze Schule hinter ihrem Team steht, wodurch eine sehr starke Schulgemeinschaft entstanden ist. Insgesamt hat mir das amerikanische Schulsystem sehr gefallen, auch wenn ich das Gefühl hatte, dass das Leistungsniveau sehr viel niedriger ist als in Deutschland. Die Lehrer stellten sich als sehr nett heraus und wollten immer nur das Beste für einen.

Von Anfang an stand ich meiner Gastfamilie sehr nah und habe mich sofort wie zuhause gefühlt. Manchmal saßen wir bis spät in die Nacht noch im Wohnzimmer und haben über Gott und die Welt diskutiert. Auch in Phasen des Heimwehs waren sie immer für mich da. Man selbst merkt gar nicht so richtig, wie sich das Englisch verbessert, aber irgendwann passiert das ganz automatisch - während das Deutsch immer schlechter wird. Auch von meinen Ansprechpartnern bei Rotary wurde ich durch und durch unterstützt. Mit etwa 20 anderen Austauschschülern habe ich oft Wochenendtrips von Rotary organisiert unternommen u.a. nach San Diego, Big Bear und Huntington Beach bei LA. Mit der Zeit lernte ich dann auch die anderen Austauschschüler an meiner Schule kennen, welche später zu meinen engsten Freunden wurden. Dieses eine Jahr hat mir so viel Lebenserfahrung gebracht und manchmal fühlt es sich so an, als hätte ich mich selbst jetzt erst richtig kennengelernt. Obwohl man so unfassbar viele und tolle Menschen trifft, ist man letztendlich doch immer auf sich allein gestellt und verlässt seine Komfortzone komplett. Doch wenn man sich so etwas erst einmal zugetraut hat, dann fühlt es sich so an, als könnte man alles durchstehen. Diese Erfahrung hat mir eine völlig neue Perspektive gegeben, mit Situationen anders umzugehen und Chancen anzunehmen.

Doch dann hat mir das Coronavirus unerwartet einen Strich durch die Rechnung gemacht. Viel zu schnell hat es sich bis nach Kalifornien ausgebreitet und war letzten Endes der Grund dafür, dass ich mein Auslandsjahr drei Monate früher als geplant abbrechen musste. Ich glaube jeder Austauschschüler macht sich vor seinem Jahr Gedanken darüber, was alles passieren könnte, jedoch hat wahrscheinlich niemand mit einer weltweiten Pandemie gerechnet. Diese Nachricht war natürlich für alle ein riesiger Schock und als mein Abreisedatum immer näher rückte, wurde mir mehr und mehr bewusst, wie sehr diese Stadt zu meinem neuen Zuhause geworden ist und wie falsch es sich anfühlte, so viel zu früh gehen zu müssen. Ich hätte alles darum gegeben, noch länger bleiben zu dürfen, doch langsam beginne ich zu akzeptieren, dass es in einer solchen Situation wahrscheinlich das Beste war, nach Hause zu kommen. Jetzt wieder in Deutschland zu sein fällt mir sehr schwer, da ein Teil meines Herzens nun für immer am anderen Ende der Welt sein wird. Nichtsdestotrotz hat sich dieses Auslandsjahr mehr als gelohnt und es fasziniert mich, wie wichtig einem Menschen werden können, die man für weniger als ein Jahr kennt. Ich bin sehr stolz und dankbar dafür, dass ich letztes Jahr die Chance hatte, anlässlich des 70-jährigen Jubiläums zwischen SLO High School und dem Ebelu dieses Auslandsjahr erleben zu dürfen. Für die Zukunft hoffe ich, dass noch viele kommende Ebelu- und SLO High-Schüler die Möglichkeit haben werden, an diesem Austausch teilzunehmen.

